



Hamas gegen Israel

Aus Syrien und Iran gelieferte Raketen schlagen am Jordan ein

Fast eintausend Raketen regneten aus Ghaza auf Israel nieder, nun auch gegen die entfernten Städte wie Tel Aviv und Jerusalem, wo zwei Drittel der Einwohner leben. Dass es dort noch keine Toten gab, bewirkten die Systeme der Antiraketen und Schutzbunker, indes bis Sonntag, den sechsten Kriegstag, über 160 tote Palästinenser zu beklagen waren.

Dieser dritte Krieg mit Raketen - seit dem Hamascoup in Ghaza [2007](#) - begann ab 7. Juli. Einen Monat zuvor, am 12. Juni, kidnapten Jihadis in der Westbank drei israelische Teenager, Eyal Yifrach, Naftali Fraenkel und Gilad Shaar, die erst am 30. Juni tot bei Hebron gefunden wurden.



Foto: Natan Flayer, [Wiki](#)

Brennende Fabrik in Sderot nach Raketentreffer aus Ghaza am 28. Juni 2014

Auf der Suche nach ihnen verhafteten Israelis ab 16. Juni 400 Hamasanhänger. Es folgten ab 3. Juli Luftschläge gegen Hamasziele Ghazas. Plötzlich kam hinzu, daß drei Israelis „aus Rache“ einen Jerusalemer Teenager entführt und ermordet haben. Der verbrannte Muhammed Husain Abu Khudair aus Jerusalem wurde am 2. Juli entdeckt. Noch unterm Raketenhagel kondolierten nicht wenige Israelis dessen Eltern Suha und Muhammad Abu Khudair. Dennoch, die alte Feuerpause vom 21. November [2012](#) nach jenem achttägigen Raketenkrieg war so vorbei. Heute läuft die Eskalation der Gewalt vor unseren Augen ab.

Rückblick

Der erste Waffengang von Dezember bis Januar 2009 währte 22 Tage. Er kostete 13 Israelis und 1.116 Palästinensern das Leben. Waffengang zwei, [2012](#), dauerte acht Tage und zog sechs Tote Israelis und 167 tote Palästinenser nach sich. Raketen starteten gegen Raketen. Endlich, am Mittwoch, den 21. November 2012, zog die Waffenruhe ein. Noch an jenem Tage stand Israels Armee vor Ghazas Toren und wäre sehr rasch in den dicht besiedelten Streifen am Mittelmeer eimarschiert, wo etwa 1,8 Millionen Menschen leben.

Nunmehr, am frühen Morgen des gestrigen Sonntags, den 13. Juli, stießen die Truppen nach Nordghaza vor, das 100.000 Einwohner hat. Am selben Sonntag sagte Premier Benjamin Netanjahu im amerikanischen CBS-Fernsehen - als während seines Interviews gerade die Sirenen das Klarsignal heulten - seine Priorität sei, der Hamas die Fähigkeit zu nehmen, noch mehr Raketen nach Israel abzufeuern und die dortige Bevölkerung zu bedrohen. Im Fox-TV betonte er noch, einem sehr brutalen terroristischen Gegner gegenüber zu stehen.



Foto: Eoin O'Mahony, [Wiki](#)

„Ethnic Cleansing“ und „Occupation“ auf Plakaten in Dublin am 12. Juli 2014

Seit damals hat sich wenig geändert. Wie auch, wenn einst Hamas die Waffenruhe Ende 2012 als ihren Sieg feierte. Nicht wenige befahl das irrige Gefühl, dem sonst überlegenen Gegner etwas „antun“ zu können. Sie zögerten nicht, gar das vielen so heilige Jerusalem anzugreifen. Das Antiraketensystem machte dreiviertel der 1.400 eingehenden Geschosse unschädlich. Jihadis von Hamas und al-Jihad al-Islami träumten bereits von der nächsten Runde, in der Raketen durch mächtigere Ladungen treffgenauer und vernichtender wären.

Diese Situation ist da. Die Zahl der seither in Ghaza wiederum eingeführten Raketen wird auf 10.000 geschätzt. Diesmal sind in Syrien produzierte Raketen des Typs M-302 mit einer Reichweite von 150 Kilometern dabei. Sie weisen über Kernisrael hinaus, abgesehen von iranischen Fajr-5 mit 75 Kilometern bis Tel Aviv oder Jerusalem, und den in Ghaza hergestellten Qassam mit 20 Kilometern, die auch Sderot und Beer Scheva erfassen. So sieht sich Israel veranlasst, die Abschussrampen zu beseitigen und damit zunächst einmal von Nordghaza her zu starten. Doch die Hamas operiert aus besiedelten Gebieten heraus. Oftmals fliegen die Geschosse aus zivilen Häusergruppen oder von Dächern ab.

Asymmetrien

Die damaligen Siegesfeiern der Hamas führten gewiss auch nicht dazu, das Denken in Ghaza in friedlichere Bahnen zu lenken. Viel wichtiger wäre es, Menschen Arbeit für ihr „mittelöstliches Singapur“ zu schaffen. Statt dessen ging es in alten Bahnen der [Ideologie](#) weiter, wo in der Erziehung der „jüdische Feind“ von den Kindergärten aufwärts an die Wand gemalt wird. Wer Siege feiert, wenn er verloren hat, denkt auch nicht an Umkehr.

Mehr noch. Als die einjährige [Friedenssuche](#) durch die [Obama](#)-Administration verfehlte, alliierte sich Palästinenserchef Mahmud Abbas trotzig mit der Hamas. Die schreibt weiter Israels Vernichtung auf ihre Fahnen. Jüngst erklärte ihr Führer Mahmud az-Zahhar stolz, durch Raketen jeden Ort im „besetzten Palästina“ treffen zu können. Zugleich erinnerte die Hamas ihren Alliierten Abbas, dass die Einheit ihren Preis habe: „Kein Zaudern mehr im Widerstand, der Wahrheitsmoment ist gekommen.“ Hamassprecher Sami Abu Zahri sprach von viel Blut und davon, dass Hamas keinerlei Waffenruhe mit Israel erwäge.

Aber warum schießt die Hamas ihre Raketen nach Israel, wenn sie keinen militärischen Sieg erringen kann, doch durch Israels Reaktion nur harte Verluste einbringt? Auch 2012 setzte sie auf „politische Siege“. Gelder aus Amerika und der Europäischen Union fließen weiter. Israel vermied es, in die Medienfalle zu tappen: was auch geschah, wurde durch die Bilderlupe unendlich vergrößert und vorgeführt. Angesichts der Asymmetrien, Armee gegen Terroristen, die aus urbanen Zentren Raketen gegen Zivilisten abfeuerten, zählten Bilder zur Taktik. Israel vermied Zivilopfer, Hamas strebte sie an. Je mehr Opfer zu beklagen waren, desto stärker wurde Israel angeklagt. Wer kann sich dem entziehen?

Damals zeigte sich Hamaschef Khalid [Mashal](#) in Qatar unfähig, der Presse das Warum des Waffengangs zu erklären. Der Krieg begann, als in vier Tagen bis zum 14. November 2012 Südisrael 121 Raketen getroffen hatten. Die Antwort kam am selben Mittwoch aus Israel, das den Raketenchef Ahmad al-Jaabari tötete. Präsident Barack H. [Obama](#) als auch Kanzlerin Angela [Merkel](#) stellten sich dahinter. Nun, am 11. Juli, erklärte sie Netanjahu, Raketen auf Israel aufs Schärfste zu verurteilen. Diese Lage könne nur entschärft werden, wenn Angriffe aus Ghaza sofort aufhörten. Israels Recht sei es, sich dagegen zu wehren.

Hamas entführte in einer explosiven Lage Teenager, eine reine Provokation. Am 9. Juli schob Mashal Israel alle Schuld zu. Er wies die Angebote der Vermittlung ab. Ein Bericht der Vereinten Nationen erhellt jetzt große Zusammenhänge. Israel brachte im Roten Meer das Schiff „[Klos C](#)“ im März auf. Es barg auch 40 M-302 Raketen. Iran stritt jede Beteiligung ab. Laut Report und Kapitän ging diese Schiffsladung am 4. Februar [2014](#) aus Irans Hafen Bandar Abbas ab und war vermutlich auch für Ghaza bestimmt, was eindeutig die Resolution des UN-Sicherheitsrats 1747 von 2007 über Waffentransferverbote verletzte.

Seit [Monaten](#) wird es klarer, dass Verhandlungen der [5+1](#)-Gruppe gegen Teherans [Griff](#) nach Nukes verfehlen. Lag führenden Mullahs, von denen die Hamas abhängt, am neuen Waffengang Hamas gegen Israel? Nach jüngsten Gesprächen sagte Außenminister John [Kerry](#) am Sonntag in Wien, man könne den Termin 20. Juli nicht halten. Die Atomverhandlungen der Mächte mit Iran würden wohl ausgedehnt. Sein Londoner Kollege William Hague sprach von „großen Differenzen“, so auch Laurent Fabius in Paris. Brennt es also in und um Israel, gewinnt das Teheraner Regime mehr Raum und Zeit für seine eigenen Pläne. Es hat noch einen „[Trumpf](#)“ mit der [Hizballah](#) in Südlibanon, von wo Freitag, den 11. Juli, Raketen in Ashdod einschlugen und wo noch zigtausende Geschosse auf Israel zeigen. Was tun die UN und die EU dagegen?

[Wolfgang G. Schwanitz](#)

Dazu [Buch](#) *Nazis, Islamists and the Making of the Modern Middle East*: [Yale](#), February 25, 2014, 360 pp. [Mehr](#) in *Islam in Europa, Revolten in Mittelost*, [Neuerscheinung](#), 10. Juni 2013: [Buch](#) in [Berlin](#) [bestellbar](#).